Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
# 1858

26 (13.6.1858)

Visual Library

# Durlacher Wochenblatt.

## Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 26. Durlach, Sonntag, 13. Juni 1858.

### ⁂ Vom Tabak und Tabakrauchen.

Wenn wir in unseren Tagen durch Städte und Dörfer wandern, und an jedem Kaufladen, beim Gewürz- und Eisenhändler, beim Quincaillerie- und Ellenkrämer, am Ende sogar beim Konditor und Apotheker mit großen Buchstaben „Tabak", „Cigarren" angeschrieben lesen, wenn wir eintreten, und die Festungen von Tabakpäcklein und Cigarrenkistchen sehen, die da aufgebaut vor uns liegen, so fragen wir wohl uns selber: Wer soll das Alles verzehren und verbrennen? Wenn wir aber morgens und mittags und abends über die Straße, oder zum Wein- und Bierwirth, oder hinaus aufs Feld gehen, und sie laufen und sitzen da Alle Einer hinter dem Andern, Einer neben dem Andern, Mann an Mann, und es bläst ein Jeder seine Wolken von sich, als ob er's nach dem Stücke bezahlt bekäme, wenn wir den Hausknecht und Taglöhner sehen, wie er mit Karst und Hacke auf der Schulter des Morgens früh beim Kaufmann anklopft, und etliche Cigarren mitnimmt aufs Feld, und wie der Bauer mit dem Pfeiflein zwischen den Zähnen hinterm Pflug herspazirt, und der Maurer auf dem Gerüst sein Pröbchen kaut, und wie das Büblein, das noch lange nicht trocken hinter den Ohren ist, seine Cigarre verbrennt, und ein Gesicht dazu schneidet, als ob es sagen wollte: Bin ich nicht ein gemachter, bin ich nicht ein ganzer Mann? — und wenn der Pfarrer meint, er könne keine Predigt schreiben, und der Kalendermacher, es falle ihm kein vernünftiger Gedanke ein ohne Tabakswolken, und der Schulmeister behauptet, die Schulbuben hätten keinen rechten Respekt vor ihm, wenn er nicht bei jedem Punktum eine Prise nehme, — da wird Einem doch am Ende klar, wohin das viele Kraut kommt. Und, — der Wandersmann, der vom Schwabenland bis an die Nord- und Ostsee seines Weges zieht, und von der polnischen und türkischen Grenze bis nach Holland und an unsern gesegneten Vater Rhein, „so weit die deutsche Zunge reicht", dem kommt es fast Unrecht vor, daß böse Mäuler und ungläubige Herzen noch über den Mangel an deutscher Einheit klagen wollen, denn er sieht sie ja leibhaftig vor sich — freilich ists nur Dampf.

Aber über die deutschen Grenzen hinaus dämpft es auch, und der Franzose und Russe, und der Engländer und Türke, und der Amerikaner und der Australier, und wie die Völker Alle heißen, diesseits und jenseits des Weltmeeres, sie dämpfen und schmauchen.

Da sollte man freilich auf den Gedanken kommen, der Tabak müsse von unserem lieben Herrgott schon ins Paradies gepflanzt worden sein, und unser Urvater Adam habe schon zu einer Tasse Kaffee seine Cigarre oder seine lange Pfeife geraucht.

Dem ist aber nicht also, sondern es sind kaum dreihundert Jahre, seit das edle Kraut nach Europa kam. Seine Heimath ist Amerika. Als im Jahr 1496 Columbus zum zweiten Mal aus dem von ihm entdeckten Amerika heimfuhr, ließ er den Mönch Romano Pann zur Bekehrung der Wilden auf St. Domingo zurück; dieser Mönch lernte bei ihnen den Tabak kennen, und während Spanien und Europa die Wilden zum Christenthum bekehrten, wurde Europa und die Christen zum Tabakrauchen bekehrt, und wahrlich diese Bekehrung ging schneller und gründlicher, als jene.

Der Mönch beschrieb die Pflanze als eine berauschende, als ein Wund- und Religionskraut. Ihren Namen erhielt sie von der Insel Tabago, wo man ihn zuerst fand, und den Namen „Knaster", von dem spanischen Wort Canasta, Korb, weil sie in solchen Körben nach Europa kam.

Daß die Tabakspflanze einen Giftstoff, Nikotin, enthält, welches, in großer Menge genossen, den Menschen sogar tödten kann, ist erwiesen. Die Wirkungen des Krautes auf den Menschen sind Schwindel, Betäubung, Erbrechen, Bangigkeit, Unempfindlichkeit, Besinnungslosigkeit, während die Schafe es ohne Schaden fressen, und in Schweden zum Theil davon genährt werden. Durch die künstliche Bereitung, sowie durch die Macht der Gewohnheit werden diese Wirkungen zwar bedeutend vermindert, aber nicht völlig aufgehoben. Der erste Tabaksamen kam 1559 nach Lissabon in Portugal, wo man sogleich ihn pflanzte, und von da wanderte er nach Frankreich. Zuerst verbrannte man ihn als Pulver oder in Blättern auf Kohlen, stellte eine Trichter darüber, und athmete den Rauch ein, die Engländer sahen, daß die Wilden sich dazu eines Rohres bedienten, und machten darnach zuerst Pfeifen von Thon, und so hat mans auch in diesem Artikel mit der Zeit weiter gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

# Tagesneuigkeiten.

## Baden.

Von Karlsruhe aus wird der vorausgegangene gute Ruf der Kunstreitergesellschaft Wollschläger bestätigt; Leistungen, Pferde, Dressur und Kostüme werden als vortrefflich gerühmt. — Sicherem Vernehmen nach ist auf das bevorstehende Reformationsfest eine Schüsselkollekte für die evang. Diaspora *) in allen ev. Kirchen des Landes angeordnet. — Die Sammlungen für das Lutherdenkmal in Worms nehmen einen erfreulichen Fortgang und weisen bereits eine Summe von 66,760 fl. 29 kr. nach, worunter Beiträge aus Spanien, Amerika und der Türkei. — Die Ausstellung des rheinischen Kunstvereins wird in Karlsruhe im großen Orangeriegebäude des botanischen Gartens und im runden Gartensaale stattfinden. — Beim Abreißen einer Scheuer auf dem „Remchingerhof" bei Wilferdingen wurden kürzlich 3 menschliche Gerippe aufgefunden.

*) Zerstreut liegende prot. Kirchengemeinden.

## Uebriges Deutschland.

Das vor Kurzem in Darmstadt durch Verordnung hervorgerufene Mißtrauen gegen die Sechs- und Dreibätzner hat jetzt einigen Einhalt dadurch erfahren, daß einzelne Kaufleute öffentlich bekannt machen, sie nähmen dieselben für bei ihnen einzukaufende Waaren zum vollen Nennwerth an. Einige Kleider- und Möbelhändler erklärten sogar, sie mit einem Prozent Agio an Zahlung anzunehmen. — Die deutschkatholische Gemeinde in Leipzig, welche etwa 300 Köpfe stark ist, lamentirt. Sie ist seit einigen Monaten ohne Pfarrer und die Kinder können noch immer nicht konfirmirt werden. Das Protokoll über die jüngste Generalversammlung enthält außerdem die seltsame Aeußerung, daß es an jenem regen lebenskräftigen Streben und Gedeihen fehle, welches man da überall sehe, wo der Deutsch-Katholicismus keine staatliche Anerkennung habe. Ob hier nicht eine Klage auf Nichtigerklärung der stattgehabten Anerkennung anzurathen wäre?

## Frankreich.

In Paris spricht man von einem bevorstehenden Besuche des Kaisers von Rußland. — Der Prinz Napoleon, dessen Ernennung zum Statthalter nicht mehr lange auf sich warten läßt, unternimmt im Juli eine Reise nach Algerien. — Die Gerüchte von einer Umgestaltung der französischen Politik, von Kriegsentwürfen ꝛc. ꝛc. werden in unterrichteten Kreisen widersprochen.

## England.

Die Zeitungen beklagen sich in bitterem Tone über die „unerklärlichen" Rüstungen Frankreichs, welche Gegenrüstungen erforderten. Frankreich möge deren Zweck erklären und England bessere Beweise seiner Freundschaft geben.

[Beitrag zur Sittengeschichte in London.] Jonathan Roose, ein junger Mann von 21 Jahren, lebte bei seinem Onkel, einem Weinhändler in Torquay, in dessen Hause ein hübsches Dienstmädchen war, welches den Bewerbungen Roose's nachgab und bald Mutter zu werden erwartete. Der junge Mann, welchen diese Aussicht für seine Stellung besorgt machte, gab dem Mädchen Arzeneien ein, deren Gebrauch von den Landesgesetzen aufs strengste untersagt ist und oft den Tod der unglücklichen Opfer zur Folge hat. Als diese Mittel jedoch erfolglos blieben und ein baldige Enthüllung des Geheimnisses unvermeidlich schien, verlangte Roose von dem Mädchen, daß sie nicht ihn, sondern seinen Onkel als den Verführer angeben sollte. Sie weigerte sich dessen, verließ das Haus und nahm einen andern Dienst. Roose besuchte sie öfters in ihrer neuen Stellung; eines Abends kam er zu ihr und sagte, er habe ihr eine sehr wichtige Mittheilung zu machen. Er zog sie in einen abgelegenen Theil des an dem Hause liegenden Gartens, warf sie plötzlich zur Erde, stemmte seine Knie auf ihre Brust, fuhr mit der einen Hand in ihren Schlund hinab und hielt ihr mit der andern Hand die Nase zu, um sie am Athmen zu verhindern. Sie rang heftig mit ihm, versuchte, ihn in die Hand zu beißen; es gelang ihr, einen schwachen Schrei auszustoßen und dann fiel sie in Ohnmacht. Sie war nun vollständig in seiner Gewalt; er ergriff einen neun Pfund schweren Stein und schlug ihn buchstäblich auf dem Kopfe des Mädchens entzwei; er zerfleischte sie in fürchterlicher Weise, sodaß ihr ganzer Kopf zermalmt, der Schädel über jedem Auge gebrochen, die Nase flach geschlagen und die ganze Gesichtshaut mit dem Fleisch so zertrümmert war, daß man sie mit einem Schwamme hätte wegwischen können. Die Ohren waren zerrissen, kleine Steine saßen in ihren Schläfen, die Lippen waren schrecklich zerschnitten und die Zähne so gelockert, daß man sie später mit dem Finger herausnahm. Trotz einer so schrecklichen Behandlung lebte das Mädchen noch und erschien vor den Assisen — ein entsetzliches Schauspiel — um mit dem Mörder confrontirt zu werden. Der schwache Schrei, den sie ausstieß, bevor sie ohnmächtig wurde, war ihre Rettung gewesen; wenn man Leben nach solcher Verstümmelung mit dem Namen Rettung bezeichnen darf. Dieser Schrei wurde nämlich von einem kleinen Hunde im Hause gehört, der sogleich ein solches Geheul erhob und so gewaltsam an der Thür des Wohnzimmers kratzte, in welchem die Damen des Hauses saßen, daß diese alarmirt wurden und dem Hunde in den Garten folgten. Sie riefen, erhielten aber keine Antwort; dann durchsuchten sie den Garten mit Licht und fanden in einem Winkel anscheinend die Leiche eines Weibes, die so schrecklich entstellt und verstümmelt war, daß sie erst spät darin ihre Dienerin erkannten. Das Gebell des Hundes hatte in der That den Mörder vor der Vollendung seiner Unthat verscheucht. Roose leugnete sein Verbrechen nicht; die gelinde Jury, welche ihn richtete, fand ihn nur eines Anfalls schuldig, mit der Absicht, schwere körperliche Beschädigung — nicht den Tod — zuzufüge

und so wurde er zu lebenslänglicher Strafarbeit verurtheilt, obwohl, wenn für irgendjemand, für diesen Nichtswürdigen der Galgen eine verdiente Strafe gewesen wäre. (D. Museum.)

### Italien.

Die Cagliari-Angelegenheit zwischen Neapel und England nimmt eine ernste Miene an, seit England für die beiden in sicilianischer Haft gewesenen Maschinisten des Schiffs eine Entschädigung von 3000 Pfd. Sterling verlangt, was Neapel sicherlich verweigert. England hat nun eine Frist von 12 Tagen zur Abgabe einer Erklärung gegeben; ob es im Falle abschlägiger Antwort den Hafen von Neapel besetzen und die Stadt bombardiren wird, wie Manche meinen, wird bezweifelt werden dürfen, da man in Paris Gewaltmaßregeln nicht leicht billigen wird. — In Turin hat man Berichte, daß Oesterreich in der Lombardei seine Truppen verstärkt und die Festungen verproviantirt.

### ? Dreisilbige Scharade.

Wir waren in den alten Tagen
Gefürchteter als Kriegesplagen,
Verbreiteten die beiden Letzten
Wohin wir unsern Fuß nur setzten.
Wir waren nirgends gern gesehen,
Denn um die Erste war's geschehen.

---

Auflösung des letzten Räthsels: Anstand.

Wir geben die gereimte Auflösung des Hrn. B. in D.:

Was ist der schönste Stand auf Erden,
Worin sich Jeder würdig trägt,
Der in den Mienen und Geberden,
In Gang und Haltung aus sich prägt?

Was ist der aufmerksamste Stand,
Dem oft der Waidmann sich muß weihen,
Wenn er, der Büchse Hahn gespannt,
Das scheue Wild erpaßt im Freien?

Was ist der allerschlimmste Stand,
Das Hinderniß für uns're Werke,
Zumal, wenn uns'rer eignen Hand
Ihn zu entfernen fehlt die Stärke?

---

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

### Den Vollzug der Gesetze und Verordnungen über die Anwendung der Stempel in Verwaltungssachen betreffend.

An sämmtliche Ortsvorgesetzte des Oberamts:

Nr. 5212. Nach §. 20 des Einführungsedikts zum Sportelgesetz vom 17. Juli 1807, nach den Verordnungen vom 25. September 1849 (Verordnungsbl. S. 50) und vom 11. Dezember 1840 (Verordnungsbl. 1841, S. 4) haben die Bürgermeisterämter zu allen Berichten, welche aus Anlaß eines Privatgesuches und in Angelegenheiten der Gemeinden, sofern keine eigentliche Dienstsache vorliegt, erstattet werden, Stempelpapier im Betrag von 3 Kreuzern zu verwenden, und zwar in entstehenden längern Verhandlungen, nicht blos zum erstmaligen, sondern zu allen weitern Berichten, welche im Laufe der Verhandlungen nöthig werden. Auch jede Beilage zu Berichten genannter Art, muß auf Stempelpapier geschrieben, oder solches der Beilage angeschlossen werden.

Den Ortsvorgesetzten werden die obigen Bestimmungen zur pünktlichen Beobachtung mit dem Anfügen eingeschärft, daß Zuwiderhandlungen mit der geordneten Strafe des fünffachen Stempelbetrags geahndet werden.

Zur bessern Uebersicht sind die am meisten vorkommenden Fälle, wo Stempelpapier zu verwenden ist, hier angeführt.

a. in Privatsachen:

Gesuche um Bürgerannahmen, Altersdispensationen hiezu, Staatsbürgerrechts-Ertheilungen, Heirathen, Bürgernutzungen, Urlaubsgesuche der Bürgermeister, Verpflichtung der Gemeinderäthe, Gemeinderechner, Zehntrechner, Kriegskostenrechner, Rathschreiber, Steinsetzer, Jagdaufseher von Privaten, Fruchtmesser, Holzsetzer, Pfleger, Meisterannahmen, Gewerbsconcessionen aller Art, Wirthsschaftsbetrieb, Transferirung, Verpachtung, Hausirerlaubniß, Lumpen- und Knochensammeln, Ertheilung von Jagdpässen, Vermittlung von Einsteher zum Militär, Reisepässe, Paßbücher, Wanderbücher, Dienstbücher, Paßkarten, Lotterien, Tanzerlaubniß, [zur Vermögensverwaltung der Minderjährigen] als: Kapitalanlagen, Güterkauf, Verkauf, Tausch 2c.; Genehmigung von Vereinen und Gesellschaften, Verschollenheitserklärungen, Entmündigungen, Mundtodtmachungen, Legalisationen, Auswanderungen, zu Beschwerden aller Art gegen bürgermeisteramtliche Bescheide, Gesuche um Strafnachlaß.

b. in Gemeindesachen:

Zu berichtlichen Vorlagen hinsichtlich der Sicherung, Vermehrung, Verminderung, Veränderung, Benützung 2c. des einer Gemeinde gehörigen, in Kapitalien, Gütern, Wald, Gefällen und nutzbaren Rechten bestehenden Vermögens, z. B. zu Betreibung der Umlagen, Einkaufsgelder, Bürgernutzungsgelder, Gesuche um Waldausstockungen, außerordentliche Holzhiebe, Ankauf, Verkauf, Vertausch, Verpachtung von Wald, Güter und Gebäuden, Kapitalaufnahmen, Jagdverpachtungen u. s. w.

Auch die Zunftvorsteher und Synagogenräthe haben, soweit es sie betrifft, von dieser Verfügung Kenntniß zu nehmen und sich darnach zu achten.

Durlach, den 1. Juni 1858.

**Großherzogliches Oberamt.**
Spangenberg.

## Heugras-Versteigerung.

[Durlach.] Der diesjährige Heugraserwachs auf den Ziegellöcherwiesen von 48 Morgen wird

**Donnerstag den 17. d. M.**

und jener auf dem großen Brühl und den Käserben von 58 Morgen

**Freitag den 18. d. M.,**

Vormittags 8 Uhr, auf dem Platze selbst in schicklichen Abtheilungen, gegen solide Bürgschaft auf Martini d. J. zahlbar, versteigert.

Durlach, 7. Juni 1858.

**Großh. Domänenverwaltung.**

Nebel.

---

**Pforzheim.**

## Holzlieferung zum Eisenbahnbau.

Nr. 21. Zur Herstellung der Eisenbahn von Durlach nach Pforzheim bedürfen wir beiläufig:

10,000 Quadratfuß 2zöllige tannene Flöcklinge,
10,000 „ 1½ „ „ „
5,000 „ 1 „ „ Dielen,
5,000 „ 8‴ starke „ „
1,000 Stück 2″ breite Profilirlatten,
500 „ 3—4zöllige Absteckstangen,
10,000 laufende Fuß 6zöllige tan. Gerüststangen,
5,000 „ „ 8 „ „ „

deren Lieferung wir hiemit in Submission geben.

Die zur ganzen oder theilweisen Lieferung Lusttragenden werden eingeladen, die betreffenden Angebote bei diesseitiger Stelle, wo die Lieferungsbedingungen jederzeit eingesehen werden können, längstens bis zum 21. Juni dieses Jahrs einzureichen.

Pforzheim, 7. Juni 1858.

**Großh. Eisenbahn-Inspektion.**

Warnkönig.

---

**Ettlingen.**

## Bauarbeiten-Versteigerungen.

In Folge höherer Verfügung werden am

**Samstag den 19. d. M.,**

Vormittags 10 Uhr,

im Amtsrevisoratsgebäude zu Ettlingen der Abbruch des sich daselbst befindlichen Nebengebäudes und die dadurch nothwendig werdenden neuen Bauherstellungen einer nochmaligen öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wozu Bauübernehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß auswärtige Steigerer sich über hinreichendes Vermögen und guten Leumund auszuweisen haben.

Baden, 11. Juni 1858.

**Großh. Bezirksbau-Inspektion.**

---

**Zu verkaufen.** [Durlach.] 2 Morgen Wiesen, im Ganzen oder getheilt, sind unter günstigen Bedingungen dahier zu verkaufen. Von wem, ist im Kontor d. Bl. zu erfragen.

**Malzverkauf.** [Durlach.] Bei dem Unterzeichneten ist ausgebrautes Malz abzugeben.

**L. Nast.**

## Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Die Erben des Schneidermeisters Wilh. Goldschmidt von hier lassen

**Montag, 21. Juni,**

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause nachstehende Liegenschaften wiederholt im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gebäude.

1.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Flügelbau, Stallung und 21 Ruthen alten oder 46 Ruthen 38 Fuß neuen Maßes Hof- und Gartenplatz, Spitalstraße Nr. 18 hier, neben Austreicher Dümas und dem städtischen Spital; Anschlag 3200 fl. Gebot . . — fl.

Aecker.

2.

3 Viertel alten oder 2 Viertel 65 Ruthen 3 Fuß neuen Maßes auf dem Thurmberg, neben Gr. Domänenärar und einem Grötzinger; taxirt zu 15 fl. Gebot . . . . — fl.

Weinberg.

3.

9¼ Ruthen alten oder 20 Ruthen 43¼ Fuß neuen Maßes im oberen Remmich, neben Weg und Rain; Anschlag und Gebot . . . . 50 fl.

Durlach, 25. Mai 1858.

Das Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegrist.

---

**Geldanerbieten.** **200 Gulden** gegen gerichtliche Versicherung zu 5 Prozent liegen zum Ausleihen bereit; wo, sagt das Kontor d. Bl.

**Geldanerbieten.** **3700 Gulden** Pflegschaftsgelder hat der Unterzeichnete im Ganzen oder theilweise gegen doppelte gerichtliche Versicherung und 4½procentiger Verzinsung auszuleihen.

Durlach, im Mai 1858.

**C. Altfelix,** Maurermeister.

---

## Schützengesellschaft.

[Durlach.] Wegen der Heu-Erndte bleibt das Schießhaus bis zu deren Beendigung an den Werktagen geschlossen.

**Der Vorstand.**

---

**Durlacher Fruchtpreise** vom 12. Juni 1858.

Weizen —. —. Neuer Kernen 11. 20. Neues Korn —. —. Gerste 9. 25. Haber 5. 33. Butter 26 kr. 7 Eier 8 kr.

---

**Gestorbene.**

Weingarten, 21. Mai: Heinrich Gretz, Milchhändler, Ehemann, 58 Jahr 5 Monat alt.
„ 21. Mai: Franz Nicolaus, Waldhüter, Ehemann, 39¼ Jahr alt.

---

Verantwortlicher Redakteur: K. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg